

Fachtag „Radikalisierung bei der ärztlichen und psychotherapeutischen Behandlung - erkennen, bewerten und angemessen handeln“

Projekt „Grundlagenwissen für Heilberufe zur Identifikation von
Radikalisierungsprozessen als Risiko für Taten zielgerichteter Gewalt“

Mittwoch, 16. Mai 2018 in Berlin

Projektvorstellung

Dr. Thea Rau – Wissenschaftliche Mitarbeiterin/ Projektmanagement

- Vor dem Hintergrund zunehmender Terroranschläge und Taten zielgerichteter Gewalt in Deutschland, der Europäischen Union und weltweit ist es zunehmend erforderlich, **Radikalisierungsprozesse bei Jugendlichen frühzeitig zu identifizieren.**
- Forschungslage zeigt, dass auch **in Deutschland Jugendliche als radikalisiert eingestuft** werden können (z.B. islamistisch 1,3 % nach Bergmann, Baier, Rehbein & Mößle, 2017).
- **Radikalisierte junge Menschen**, die von Deutschland aus in Richtung Syrien oder in den Irak ausgereist sind (oder dies aktiv versucht haben) **bilden hohes Gefahrenpotential** für Anschläge. Von 784 beobachteten Personen waren 20% zwischen 18 und 21 Jahre alt, 40% zwischen 22 und 25 Jahre alt (Studie des Bundeskriminalamts gemeinsam mit dem Bundesamt für Verfassungsschutz und dem Hessischen Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus, 2016).
- Der Entstehung von extremistischer Gewalt geht ein **individueller und hochkomplexer** Prozess der Radikalisierung in mehreren Phasen voraus (Borum, 2011; Herding, 2013; PISOIU & Koehler, 2013; Uhlmann, 2008). Häufig erleben die Personen dabei ein **Gefühl der Ambivalenz** bzgl. des eingeschlagenen Weges (Kiefer et al., 2018).

Projekthintergrund – „Leaking“

- Aus der Forschung im Zusammenhang mit Taten zielgerichteter Gewalt (auch sog. Amoktaten) ist bekannt, dass **Täter im Vorfeld der Taten veränderte Verhaltensweisen** zeigten und direkte oder indirekte Hinweise auf bevorstehende Taten gaben, sog. „Leaking“ (*Bondü und Scheithauer, 2014*).
- In diesen Fällen ist zudem bekannt, dass die Täter häufig Kontakt zu Ärzten oder Psychotherapeuten hatten. Personen im (weiteren) sozialen Umfeld der Täter, bspw. in der Schule, haben zudem häufig **Veränderungen im Verhalten** wahrgenommen.
- Werden Gefährdungspotenziale bei der medizinischen und psychotherapeutischen Behandlung rechtzeitig erkannt, können adäquate Behandlungsmöglichkeiten eingeleitet werden.

Projekthintergrund – psychische Auffälligkeiten

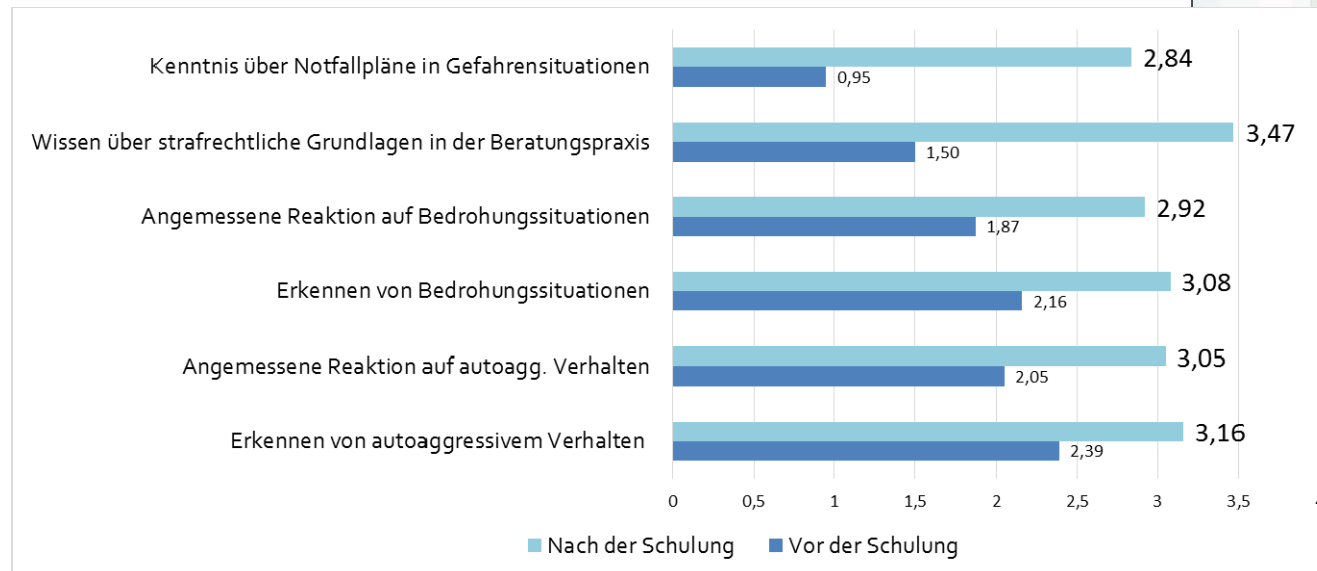
- Zunahme **psychischer und psychiatrischer** Auffälligkeiten in Zusammenhang mit Radikalisierung . Täter der islamistischen Anschläge von Ansbach (2016) und Hamburg (2017) zeigten bspw. psychische Auffälligkeiten (*Gruber et al., 2017*).
- **Erschwerter Zugang für solche Personen in Aussteigerprogrammen**, da diese nicht auf psychisch auffällige Personen ausgerichtet sind (*Gruber et al., 2017*).
- Aspekte bei der Behandlung von **Angehörigengruppen** von radikalisierten Personen.

Projekthintergrund – eigene Vorarbeiten

Projekt 04/2010 bis 12/2011

Wahrnehmung von und Umgang mit Gefährdungspotentialen bei Studierenden in der psychologischen Studentenberatung und -betreuung, in der studiengangsbezogenen Beratung und im Rahmen von rechtlich administrativen Maßnahmen der Hochschulen (Ministerium für Wissenschaft und Kunst)

Selbsteinschätzung der Projektteilnehmer (n=38)

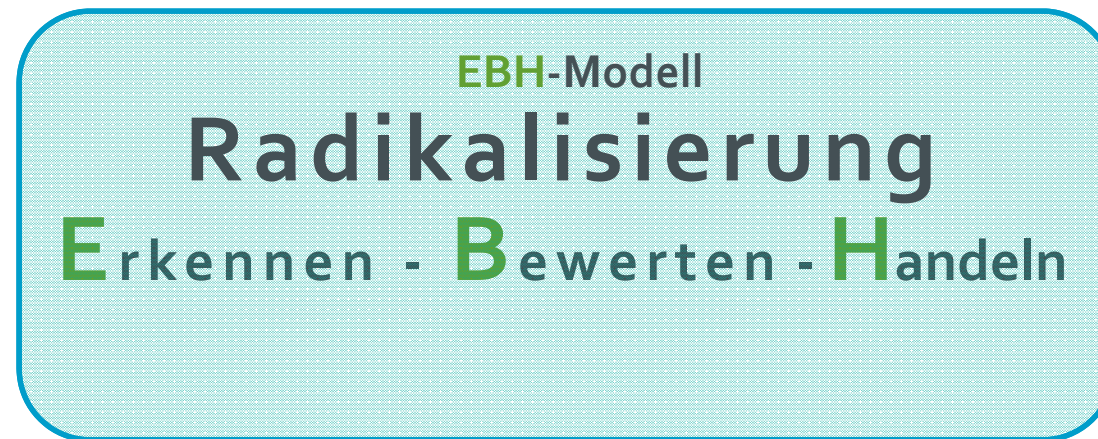


Kompetenzzuwachs signifikant $p < 0,001$, 0-trifft gar nicht zu bis 4-trifft völlig zu



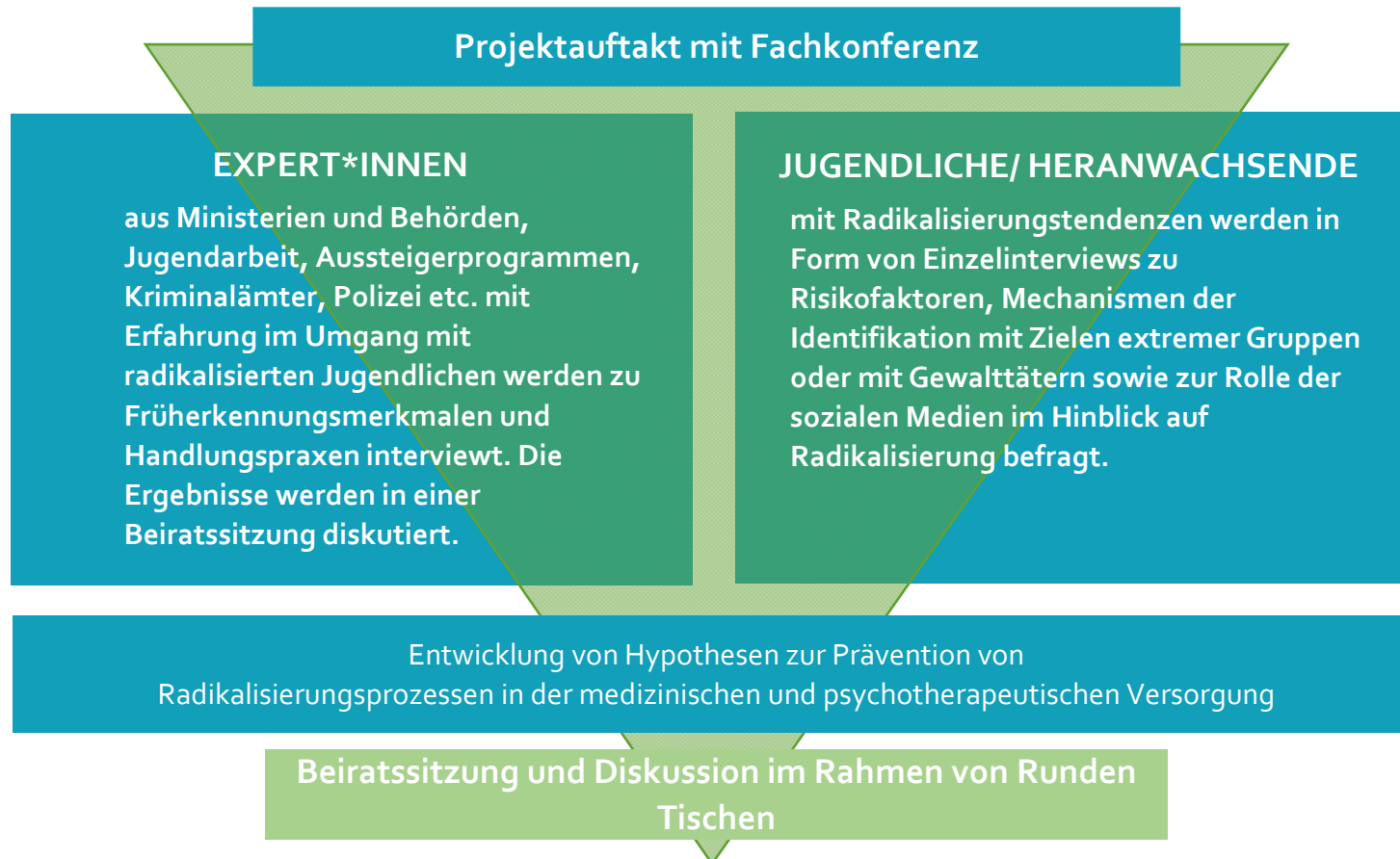
Ziel des Projektes

- **Beschreibung von Entwicklungswegen** hin zu Taten zielgerichteter Gewalt im Sinne von Radikalisierungsprozessen auf Grund von **Berichten von Expert*innen** sowie **radikalisierten Jugendlichen**
- Darstellung von Möglichkeiten der **Identifikation von Radikalisierungsprozessen** für Angehörige von Heilberufen
- **Rolle von Angehörigen von Heilberufen** im Netzwerk fachlicher Hilfen und Intervention (z.B. Beratungsstellen, Sicherheitsbehörden)





Projektaufbau - Methode



Säule I: Experteninterviews



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge



UNIVERSITÄTS
KLINIKUM
ulm

EXPERT*INNEN

aus Ministerien und Behörden,
Jugendarbeit, Aussteigerprogrammen,
Kriminalämtern, Polizei etc. mit
Erfahrung im Umgang mit
radikalisierten Jugendlichen werden zu
Früherkennungsmerkmalen und
Handlungspraxen interviewt. Die
Ergebnisse werden in einer
Beiratssitzung diskutiert.

Interviewpartner:

12 Interviews mit insgesamt 17 Personen



- Landeskoordinierungsstelle (LKS) Sachsen, Koordinierungs- und Beratungsstelle Radikalisierungsprävention im Freistaat Sachsen
- Denkzeit-Gesellschaft e.V.
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)
- Diagnostisch-Therapeutisches Netzwerk Extremismus (DNE), EXIT-Deutschland, Beratungsstelle HAYAT
- Bayerisches Landeskriminalamt, Kompetenzzentrum für Deradikalisierung
- Universität Konstanz
- For the European Commission, Cultures Interactive e.V., Berlin
- Bundeskriminalamt Wiesbaden
- Kulturbüro Sachsen e.V.
- I.P.M Institut Psychologie und Bedrohungsmanagement
- Psychologisch-Psychotherapeutische Beratungsinitiative Radikalisierungsprävention
- Legato Hamburg | Systemische Beratung - Fach- und Beratungsstelle für religiös begründete Radikalisierung

Säule II: Probandenbefragung (20)

Befragung von Jugendlichen/ Heranwachsenden

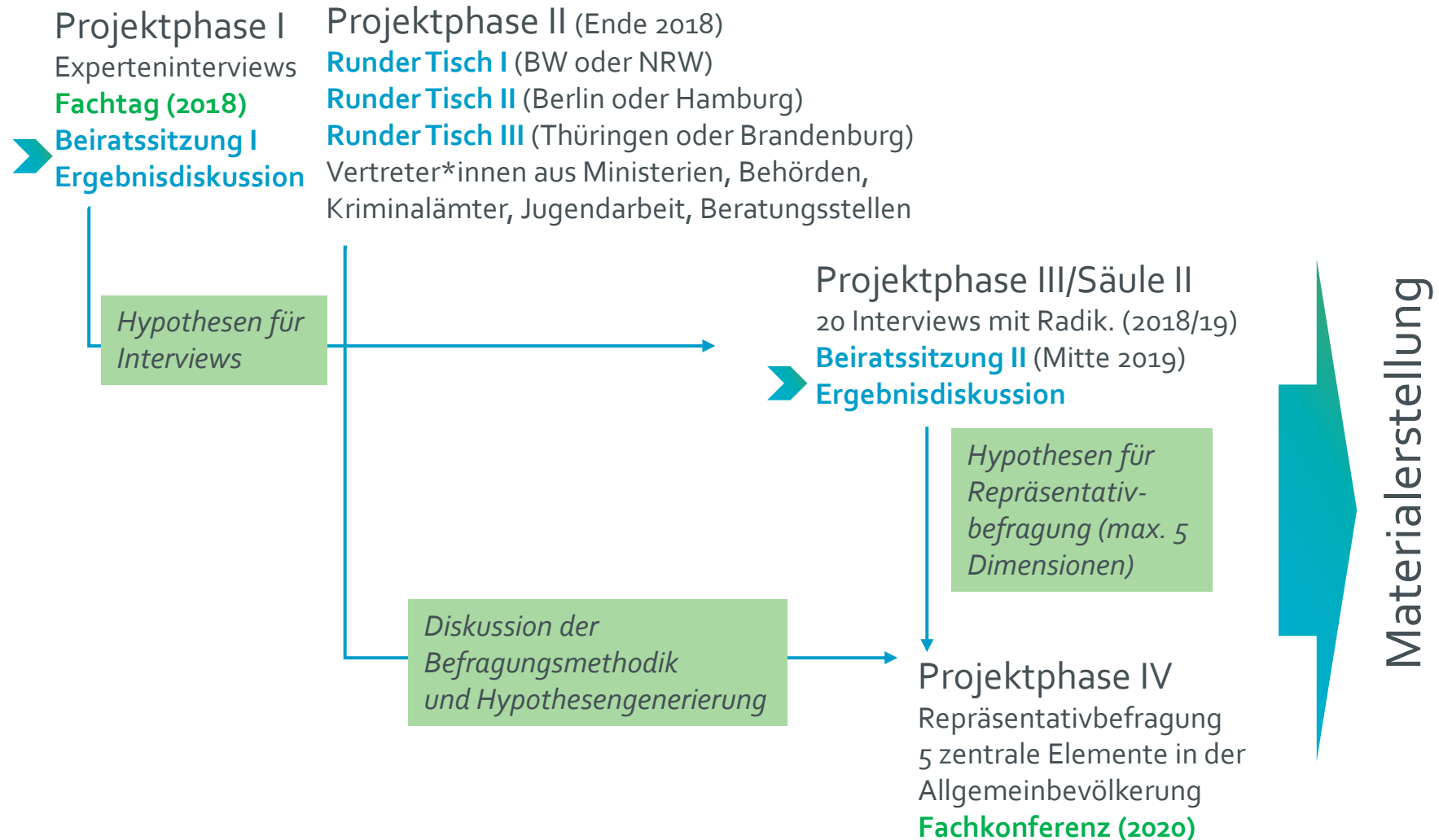
- Jugendliche ab 16 Jahren/ junge Heranwachsende
- ca. 50% Migrationshintergrund
- radikalisiert sind/waren bzw. radikalisierten Gruppe angehören/ angehört
- Fokus auf islamistisch-motivierter Radikalisierung, für einen Vergleich auch Personen aus dem rechts- bzw. linksextremen Bereich
- Rekrutierung: Vollzugsanstalten, Fachberatungsstellen/ Aussteigerprogramme, Psychiatrien, ausgewählte Jugendfreizeiteinrichtungen

JUGENDLICHE/ HERANWACHSENDE

mit Radikalisierungstendenzen werden in Form von Einzelinterviews zu Risikofaktoren, Mechanismen der Identifikation mit Zielen extremer Gruppen oder mit Gewalttätern sowie zur Rolle der sozialen Medien im Hinblick auf Radikalisierung befragt.



Phasen des Projektes



Ergebnisse des Projektes

Bis April 2018
Experteninterviews

2018/2019
Interviews mit Jugendlichen/ Heranwachsenden

2019/2020
Materialentwicklung

- **Handlungsempfehlungen** für Angehörige von Heilberufen, damit diese das Risiko einer Radikalisierung bei Patient*innen besser erkennen, einschätzen und Handlungsoptionen entwickeln können.
- **Schulungsmaterial** für Angehörige von Heilberufen zur Erhöhung der Sensibilität für die Wahrnehmung problematischer Verläufe und Vermittlung von Wissen für einen angemessenen und sicheren Umgang (*Wirksamkeit nachgewiesen, vgl. Rau et al., 2012; Leuschner et al., 2016*)



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge



UNIVERSITÄTS
KLINIKUM
ulm

EBH-Modell

Radikalisierung

Erkennen - **B**ewerten - **H**andeln

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Projektkontakt

Dr. Thea Rau

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Projektmanagement

E-Mail: thea.rau@uniklinik-ulm.de

Telefon: 0731/500 61724